

Die Qual der Wahl

Volker Prick ist Lehrer für das Fach Politik-Wirtschaft am Goethegymnasium. Seine Schüler und die seiner Kollegen haben im April eine Podiumsdiskussion zur Europawahl mit Vertretern vieler Parteien organisiert. PUBLIC-Autor Björn Stöckemann hat sich mit ihm getroffen und über Europa und die EU gesprochen.

Herr Prick, vielen Dank, dass Sie sich Zeit für uns genommen haben. Als wir zuerst den Kontakt zu Ihnen gesucht haben, waren Sie gerade auf Reisen. Sind Sie jemand, der viel unterwegs ist?
Ich glaube, nicht mehr als jeder andere Berufstätige auch (lacht). Aber ich verreise sehr gerne.

Am 25. Mai findet die achte Europawahl statt. Was bedeutet „Europa“ für Sie?
Die Frage habe ich meinen Schülern auch schon oft gestellt. Die Schulbücher sind sich da einig: Europa ist geprägt von einer abendländisch-christlichen Kultur und blickt zurück auf eine gemeinsame Historie und voraus auf eine friedliche Zukunft. Dem stimme ich im Wesentlichen zu. Persönlich ist mir außerdem wichtig, dass Europa vielfältig ist.

Bei „Europa“ kommen zuerst Weltstädte wie Brüssel, London oder Berlin in den Sinn. Welche Auswirkungen haben „Europa“ beziehungsweise die „EU“ auf das kleine Hildesheim?

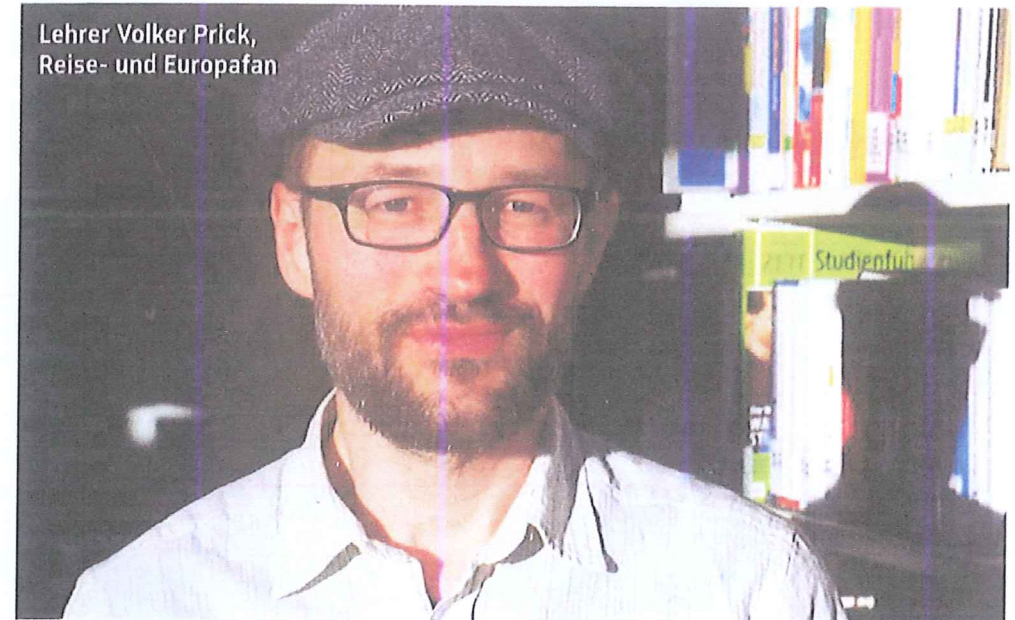
Ich empfinde Hildesheim als überregional und nicht unbedingt so klein oder abgeschottet. Gerade durch die Universität und die HAWK kommen immer wieder neue Menschen hierher, die

die Stadt bereichern. Das spiegelt sich leider im Stadtbild nicht angemessenen wieder, weil Begegnungsstätten recht wenig präsent sind. Vielleicht entsteht dadurch der Eindruck, dass Hildesheim etwas abgekoppelt vom Rest der Welt ist. Ich bin häufig in Berlin und dort ist diese Diversität in der Öffentlichkeit sehr präsent.

Sie als Lehrer haben sicher einen Überblick über das politische Wissen gerade junger Menschen. Sind sich die Schüler der Wichtigkeit der europäischen Idee bewusst oder ist sie eher eine vage Idee?

Letzteres. Das liegt sicher auch am Gefühl mangelnder Informiertheit. Das war auch eine der zentralen Fragen der Podiumsdiskussion und ein Wunsch der Schüler an die Politiker: „Bringt uns Europa näher!“ Aber man muss auch sagen, dass Europa schon überall ist. Allein, wenn man heute die Nachrichten einschaltet.

Tut man dies, scheint Europa vor allem krisengeschüttelt zu sein. Wie wichtig ist die anstehende Wahl mit Blick auf die innen- und außenpolitische Lage Europas?



Lehrer Volker Prick,
Reise- und Europafan

(überlegt) Bis vor kurzem habe ich gedacht, dass die EU auf Grund der Finanzkrise vor einer Zerreißprobe steht. Man lief Gefahr, in ein Zentraleuropa und ein peripheres Europa zu zerfallen, ich erinnere nur an die Krise um Griechenland. Durch die aktuellen Geschehnisse in der Ukraine rückt Europa womöglich stärker zusammen. Die Wahl beeinflusst das indirekt. Entscheidend sind aber nach wie vor nationale Themen.

Was wünschen Sie sich für dieses Europa?

Zum einen, dass man das bisher Erreichte beibehält und trotzdem die einzelnen, unterschiedlichen Kulturen akzeptiert. Ein Negativbeispiel war für mich eine Reise nach Madeira. Dort hat man versucht, eine Angleichung von Lebensstilen zu schaffen, und die infrastrukturellen Maßnahmen haben in meinen Augen das Bild der Insel vollkommen zerstört.